Eigenthum Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg. mit Trägerlohn 70 Pfg.
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. **Mittwoch, den 19. August 1885.** **Nr. 383.**

Deutschland.

Berlin, 18. August. Der letzte Tag des Aufenthalts des Wiener Männer-Gesang-Vereins in Berlin war vom Wetter nicht begünstigt. Um so empfindlicher machte sich der bis in den Nachmittag hinein unablässig herabfallende Regen geltend, als das Programm einen Ausflug nach Potsdam enthielt. Festgeber waren eine Anzahl hier lebende Oesterreicher, die sich zusammengethan. Als um 10 Uhr Morgens der Schnellzug die Schaar vom Bahnhof entführte, ließ sich noch auf einen leidlichen Tag hoffen, als sie kaum in Neubabelsberg gelandet waren, öffneten sich die Schleusen des Himmels. Aber unverdrossen ging man an das Absolviren des Programms. Der „Kaiser Wilhelm" und der „Kronprinz", die beiden bekannten Haveldampfer, waren für eine Rundfahrt um Potsdam gechartert worden. Zwei Stunden lang dampften sie umher und ließen den Gästen die Wahl, entweder in die Regenschirme ihrer Vordermänner, oder über dieselben hinweg in die Grau in Grau verschwimmende Landschaft zu sehen. So gut ein opulentes Frühstück dazu beizutragen vermag, tröstete man sich über dies Pech, als aber die Dampfer gegen 2 Uhr an der langen Brücke landeten, war man doch froh, ins Trockene zu kommen und die Bädeker-Gesegneten verhalfen den Anderen zu einer kursorischen Bekanntschaft mit Sanssouci. Zwei Stunden lang mußte man hier vor Anker liegen. Aber man that es gern. Denn als Lohn winkte der auf 5 Uhr festgesetzte Empfang beim Kaiserpaar in Babelsberg. Zwar einmal gewann es den Anschein, als ob selbst hier eine bedauerliche Aenderung des Programms nothwendig werden würde. Der Regen hatte die ursprüngliche Absicht des Kaisers, die Liedervorträge im Parke entgegenzunehmen, vereitelt. Das Schloß selbst aber, so glaubte man, würde keinen geeigneten Raum haben, eine Schaar von 200 Sängern unterzubringen. Und es blieb nichts übrig, als ein fünf- oder sechsfaches Quartett als Deputation zu entsenden. Schon war die Auslosung vor sich gegangen, als die frohe Kunde kam, die Sache habe sich doch noch arrangiren lassen. Der Tag war gerettet.

Um $4^1/_2$ Uhr stachen die beiden Dampfer wieder in See, nach kurzer Fahrt, während welcher der Himmel sich wieder aufklärte, landeten sie in Babelsberg. In langem Zuge gings hinauf ins Schloß, Lakaien übernahmen die Führung durch den Garten und bald standen die Sänger in dem an den Speisesaal anstoßenden Oktogon versammelt, von dem aus sich eine entzückende Aussicht auf Park und See eröffnet. Zu der festgesetzten Zeit erschien zunächst der Ober-Hofmarschall Graf Perponcher, dann unmittelbar darauf der Kaiser. Der hohe Herr sah erfreulich rüstig aus. Er bewegte sich sofort auf die Gruppe der Herren zu, denen die Ehre der Vorstellung zu Theil werden sollte: die Präsidenten des Vereins, Holschbauer, den Dirigenten Kremser, Präsident des Hülfsvereins, Holitscher, österreichischen Konsul Freiherr von Czikann und den belgischen Generalkonsul Goldberger. Unmittelbar darauf trat, geführt vom Kronprinzen, die Kaiserin in den Saal. Der Kaiser trug die Abzeichen des General-Feldmarschalls, die Kaiserin ein weißes, geblümtes Spitzenkleid mit schwarzem Spitzeneinsatz und ein Spitzenkoiffure mit hellblauen Blumen. Die hohen Herrschaften zogen die vorher genannten Personen sofort in die lebhafteste Unterhaltung. Während der ganzen, eine volle halbe Stunde dauernden Audienz verblieben der Kaiser und die Kaiserin ununterbrochen stehend und gehend. Die hohe Frau stützte sich leicht auf einen Stock, der Kaiser nahm von mehreren Versuchen, ihn durch Anbieten eines Sessels zum Sitzen zu bewegen, keine Notiz. Diese Rüstigkeit bildete die erfreulichste Wahrnehmung des ganzen Besuches.

„Sie haben einen schlechten Tag getroffen", so eröffnete der Kaiser die lange Reihe der an die Gäste gerichteten Ansprachen. „Ich bedauere das sehr; Sie müssen sich ja Alle erkältet haben." Und unmittelbar darauf: „Ich habe gehört, welches Fest man Ihnen gestern bereitete; ich freue mich sehr darüber, Ihre Leistungen sollen ja aber auch außerordentlich sein. Nun — fügte er hinzu, als Kremser sich bescheiden ablehnend bewegte — man weiß es hier zu beurtheilen, Berlin ist eine überaus musikalische Stadt." Ehe das Zeichen zum Beginn des Konzerts gegeben wurde, ließ sich der Kaiser eine eingehende Schilderung des Vereinslebens geben. Nichts entging ihm. Er wünschte Näheres über den Gründer, über die Zeit der Entstehung, die Statuten, die Zwecke des Vereins zu hören. Selbst nach den Bedingungen der Aufnahme fragte der hohe Herr und welche Stimmmittel man von den Kandidaten verlange. Daß der Verein im Zirkus gesungen und zwar erfolgreich gesungen, befremdete ihn. „Wie ist das gerade dort möglich, wo keine Resonanz sein könne, der Sand in der Manege müsse der Verwandlung in den Konzertsaal ungünstig sein", worauf die Antwort erfolgte, daß die Manege für diese Gelegenheit extra gedielt worden sei. Auch über das Sängerleben Wiens außerhalb des Vereins erbat sich der Kaiser Auskunft und fügte hinzu: „Auch bei uns giebt es jetzt überall Gesangvereine. Das ist auch gut. Sie halten die jungen Leute von Anderem ab."

Mittlerweile setzte auch die Kaiserin die Unterhaltung lebhaft fort. Sie betonte, wie überaus erfreulich die Beziehungen der beiden Höfe seien, und wie Alles, was aus Oesterreich komme, auf Sympathie rechnen könne. Jede Nachricht von dem österreichischen Kaiserpaar erfreue. „Erst gestern habe ich aus Pest wieder Brief gehabt," sagte die hohe Frau und zum Kronprinzen gewendet: „Ich habe ganz vergessen, Dir das zu sagen."

Herr Holschbauer sagte, wie glücklich es den Verein mache, auch für ein Unternehmen mitwirken zu können, das sich der besonderen Protektion der Kaiserin erfreue, woraus die hohe Frau den Anlaß nahm, über die kulturhistorische Bedeutung des Vereins zu sprechen.

Bald nahm dann der Vortrag der Lieder seinen Anfang. Das Programm war kurz: vier Nummern, aber es zeigte die Vielseitigkeit des Vereins. Es wurden gesungen: „Die Muttersprache" von Herbeck, „Diardl tiaf drunt' im Thal", dann die „Post" mit einem Pistonsolo von Tonn, schließlich das hochkomische „Frühlingslandschaft" (die Historie vom langen Magister). Allem voran aber auch wieder kernig und markig, der musikalische Wahlspruch des Vereins. Der Vortrag der Lieder war mustergültig. Hier kamen sie noch mehr zur Geltung als an den voraufgegangenen Tagen, und die kaiserlichen Zuhörer lauschten mit nicht verhehlter Befriedigung auf dem Programm dem Texte folgend. Lebhaft schritt der Kaiser auf den Dirigenten zu und reichte ihm die Hand: „Ich habe schon Vieles gehört, aber so Vollendetes im Vortrag und der Modulation noch nie." Und die Kaiserin sagte: „Es ist mir eine hohe Freude, daß ich diesen Genuß noch haben durfte." In demselben Sinne sprach der Kronprinz.

Die Sänger waren entzückt. In ihrem Kreise bewegten sich nun zwanglos die hohen Herrschaften, bald mit Diesem, bald mit Jenem in den Kreisen sprechend. Jeder Zwang schien gewichen. Heiteres Lachen ertönte hier und da. Immer wieder kam der Kaiser auf die vorzüglichen Leistungen zurück und als er schließlich sich zurückzog, da hielt der hohe Herr erst noch eine kleine Ansprache an den Verein, die mit den Worten schloß: „Ich hoffe, daß so viel Schönes erhalten bleiben wird, auch in späteren Generationen." Und Herrn Kremser abermals die Hand reichend: „Ich gratulire Ihnen, daß Sie so Schönes produziren dürfen." In der Thür stehend, verbeugte sich der Kaiser dann noch einmal: „Auf Wiedersehen — doch Sie kennen mein Alter." Bewegt sah man den greisen Herrn scheiden. Die Thüren schlossen sich.

Lakaien reichten Erfrischungen herum, dann trat man den Rückweg zu den Dampfern an. Dr. Holschbauer und Graf Czikann haben Einladungen zur Hoftafel am Dienstag erhalten. Auf der Havel hatten inzwischen die Villenbesitzer Potsdams rund im Kreise sich in ihren Böten aufgestellt. Buntgewimpelt trugen sie alle auch die schwarz-gelbe Flagge. Zum Dank sangen die Wiener noch auf dem Dampfer ein Lied; dann brachten sie stürmische Hochs den kaiserlichen Majestäten und dem ganzen Kaiserhaus und es erfüllte sie mit Stolz, als man ihnen sagte, die eben bei der Abfahrt springende Fontaine am Wasser gelte immer nur besonders werthen Besuchen. Und nun dampften sie ab, umkreist von einigen Dutzend Booten. Auf seinem Piston blies Tonn ein Stücklein und vom Wasser applaudirte man ihm, bis endlich die Landung in Klein-Glinicke erfolgte, wo ein Diner der Gäste harrte.

Das war die Kaiserfahrt der Wiener. In der Geschichte ihres Vereins bildet sie ein unvergeßliches Kapitel.

Berlin, 18. August. Wie die „Volks-Ztg." hört, ist der Reichstagsabgeordnete Kräcker aus Breslau gestern hier anwesend gewesen, um die Schließung seiner Druckerei rückgängig zu machen. Den Minister des Innern konnte K. persönlich nicht sprechen — dieser ist bekanntlich nicht in Berlin anwesend — und wurde ihm von dem Geh. Ober-Regierungsrath Herrn v. Senfft-Pilsach eröffnet, daß diese Angelegenheit von der Reichskommission entschieden werden müsse, da dies die hierfür vom Gesetz vorgeschriebene Behörde sei, wenn nicht der Herr Regierungspräsident auf Grund der von Herrn K. geführten Nachweisung, daß er alleiniger Inhaber der Druckerei sei und folglich die Voraussetzung ein Verbindung fehle, von selbst die Maßregel rückgängig mache, resp. Antwort gebe. Antwort von Seiten des Regierungspräsidenten aber würde, ganz abgesehen von der im Gesetz vorgeschriebenen und erhobenen Beschwerde, gewiß erfolgen.

— Die Kommissionen der **Telegraphen-Konferenz** für das Tarifwesen und die technischen Angelegenheiten haben inzwischen mehrere Sitzungen gehalten. In der technischen Kommission sind verschiedene Vorlagen erledigt. In der Tarifkommission haben sehr lebhafte Debatten und eingehende Berathungen der Vorschläge zur Vereinfachung des jetzigen Tarif- und Abrechnungswesens stattgefunden. Zweckmäßige Abänderungen werden allgemein angestrebt, verschiedene Amendements stehen in Aussicht, um die großen Schwierigkeiten der Frage zu ebnen. Nach dem, was über die weiteren Verhandlungen der Telegraphenkonferenz verlautet, betrachtet man die deutschen Vorschläge wegen Einführung einer Einheitstaxe im europäischen Verkehr ihrer Hauptrichtung nach leider als aussichtslos. Sie dürften daher gegenüber dem mehrfachen Widerstand, dem sie begegnen, um so weniger als noch in Frage stehend betrachtet werden, als die Telegraphenkonferenz eine Versammlung nationaler Staaten und Gesellschaften und die Fragen, die in der Konferenz verhandelt werden, nicht durch Mehrheitsabstimmungen, sondern durch den freien Entschluß jedes Staates endgültig geregelt werden. Möglich sogar, meint die „Nat. Ztg.", daß die Besorgniß einzelner Theilnehmer an der Konferenz, eine Art Präjudiz gegen diese Autonomie aus einem solchen Beschlusse hervorgehen zu sehen, den Widerstand gegen den deutschen Vorschlag noch verstärkt hat. Daß diesem Vorschlag die Zukunft gehört, können sich auch die Gegner nicht verhehlen. Indessen wird man sich vorerst mit bescheidenen Verbesserungen begnügen müssen, welche wenigstens das Ziel nicht außer Sicht kommen lassen.

— Das Schicksal der Kreuzer-Korvette „Augusta" hält fortgesetzt die Gemüther in der ängstlichen Spannung; mit großer Sorge steht man den Nachrichten über ihren Verbleib entgegen. Die Notiz, daß die Admiralität die Besorgnisse bezüglich des Schicksals des Schiffes nicht theile, mag wohlgemeint erscheinen, dennoch entbehrt sie vorläufig jeder Begründung. Mit Beziehung auf das Naturereigniß, dessen Opfer vielleicht der Dampfer „Augusta" geworden ist, der bekanntlich am 3. Juni von Perim in der Richtung nach Australien absegelte und seitdem vermißt wird, erhält das „Frankf. Journ." folgende auf der Reise nach London am 13. d. M. geschriebene Mittheilung:

„Leider wird wenig Raum für die Hoffnung auf Erhaltung der „Augusta" vorhanden sein. Ich selbst segelte am 2. Juni mit einem englischen Dampfer von Aden nach Bombay. Nachmittags 5 Uhr — wir waren 120 englische Meilen von Aden und in Sicht der arabischen Küste — begann ein Unwetter, welches in der Nacht entsetzlich wurde. Um 1 Uhr Morgens erfolgte ein fürchterlicher Schlag und Alles brach, was nicht niet- und nagelfest war. Nachher beruhigte sich das Wetter und am Morgen erfuhren wir von unserem Kapitän, daß wir in einem Wirbelsturme, glücklicherweise aber in dem Schwanztheile desselben gewesen wären. Der Kapitän schätzte den Umfang dieses Zyklons auf 200 englische Meilen, von denen wir über 50 Meilen durchfahren hatten. Da Schiffe, welche nach Australien gehen, in etwas südlicher Richtung segeln, so ist es leider nur zu wahrscheinlich, daß die „Augusta" der vollen Heftigkeit und Ausdehnung des Zyklons ausgesetzt war. Eine Woche nach meiner Ankunft in Bombay erfuhr ich den Untergang des Schiffes „Speke-Hall" und einer französischen Korvette, welche wir beide am 3. Juni östlich von Aden gesehen hatten."

So glücklich auch in früheren Jahren unter anderen schweren Verhältnissen die Kreuzer-Korvette „Augusta" gewesen sein mag, so sinkt doch in dem gegenwärtigen Falle die Hoffnung, daß das Schiff glücklich dem Verderben entgangen sein könnte, immer mehr, je länger jede Nachricht über den Verbleib desselben aussteht. — Kühne Fahrten hat das Schiff besonders während des deutsch-französischen Krieges 1870–71 ausgeführt. Unter dem Kommando des Kapitäns Weikhmann hatte es den Auftrag, die von England und Amerika stattfindende Zufuhr nach Frankreich zu hindern. Die „Augusta" schlich sich im Anfang Januar 1871 vor die Garonnemündung und brachte dort nicht weniger als 3 Dampfer auf, welche für Rechnung der französischen Regierung Kriegsmaterial an Bord hatten. Die „Augusta" wurde darauf von 4 französischen Panzern verfolgt, entkam aber glücklich in den Hafen von Vigo. Das Gerücht, daß die „Augusta" einen geheimen Auftrag für die Karolinen gehabt und möglicher Weise Anfang August ausgeführt habe, ist ganz unhaltbar. Die „Augusta" hatte einzig und allein den Auftrag, die Ablösungsmannschaften für „Gneisenau", „Albatroß" und „Hyäne" nach Albany (King Georges Sound) zu befördern.

Möchte sich die Hoffnung aller Derer erfüllen, welche annehmen, daß es der „Augusta" gelungen sein wird, glücklich der unheilvollen Sphäre jenes entsetzlichen Zyklons zu entkommen! Die Mehrzahl der Mannschaft des Schiffes bestand aus Schleswig-Holsteinern.

— Zu den Reichstags-Abgeordneten, welche vom preußischen Fiskus auf Herausgabe empfangener Parteidiäten verklagt worden, gehört der Amtsgerichtsrath Lerche in Nordhausen. Derselbe hat aber die „Nordd. Ztg." zu der Erklärung ermächtigt, „daß er es gleich von vornherein abgelehnt hat, Diäten oder Entschädigungen aus Parteifonds anzunehmen, und daß er dergleichen niemals bezogen hat". — Hiernach scheint es, daß behufs Ermittelung der wirklichen Empfänger die Klage zunächst gegen alle außerhalb Berlins und dessen nächster Umgebung wohnhaften, früher zur Fortschrittspartei gehörigen Abgeordneten — die nach dem betr. Parteibeschluß zum Empfang der Parteidiäten berechtigten Personen — eingeleitet worden ist.

— Ueber die drei chinesischen Panzerschiffe schreibt man der „Nat.-Ztg." aus Port Said an Bord des „Ting-Yuen":

„Am 24. Juli verließen wir gleichzeitig Gibraltar, bereits am anderen Tage verloren wir uns aus Sicht. Algerien, Tunis, Sizilien, Kandia sahen wir nur in dunkeln Umrissen. Kap Bon, von dem nicht weit südlich die Ruinen Karthagos liegen, war ganz nahe, ebenso Malta. Am 1. August, $^1/_2$3 Uhr Nachmittags kam „Ting Yuen", wie in Plymouth und Gibraltar, auch hier zuerst an — von den beiden anderen Schiffen war noch nichts zu sehen. Der „Chen-Yuen" traf am 2. früh hier ein. „Tsi-Yuen" ist Malta angelaufen. Die 3 bis 6 Fuß langen Schweinefische, eine Art Delphine, springen hier im Hafen in sehr großer Zahl umher. Am 2. war ich an Land, es war Sonntag, böhmische Musikbanden spielten; dieser eine Besuch genügte mir vollständig, denn Port Said bietet absolut nichts. Montag, am 3., begann das Kohleneinnehmen, heute am 4. sind wir mit Kohleneinnehmen fertig geworden und jetzt, 12 Uhr Mittags, soll Reinschiff gemacht werden. Zu unserer Rechten liegt die Einfahrt in den Suezkanal. Am 6. werden wir durch den Suezkanal geschleppt werden. Die Kosten unserer Passage durch denselben belaufen sich mit Lootsengeld auf 25,000 Francs."

Nach telegraphischer Depesche sind die Schiffe bereits am 10. in Aden eingetroffen.

— Bekanntlich gilt der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß als der künftige Regent von Braunschweig. Neuerdings sind in der Presse Zweifel an seiner Wählbarkeit aufgetaucht. Nach dem Regentschaftsgesetz ist der Regent „aus den volljährigen, nicht regierenden Prinzen der zum deutschen Reiche gehörenden souveränen Fürstenhäuser“ zu wählen. Prinz Reuß, so wird eingewendet, gehöre zu der „Paraziatslinie“ Reuß-Schleiz-Köstritz. Unter Paraziatslinien versteht man „Familien solcher nachgeborenen Agnaten, für welche nicht durch eine Rente (Apanagium), sondern durch Nutztheilungen der Besitzer an Grund und Boden (Paragium) Fürsorge getroffen worden“; diese Familien übten für das ihnen überwiesene Gebiet nur eine „subalterne Landeshoheit“ aus. — Unserer Ansicht nach ändert dies nichts an der Thatsache, daß Prinz Reuß dem reußischen „souveränen Fürstenhause“, wenn auch einer Nebenlinie desselben angehört. Jedenfalls wird man aber die Auslegung der betreffenden Worte des Regentschaftsgesetzes der braunschweigischen Landesversammlung überlassen können, welche das Gesetz votirt hat.

Ausland.

Madrid, 14. August. Während der letzten Woche war die tägliche Durchschnittsziffer der Cholera Erkrankungen in ganz Spanien 4000 und diejenigen der Todesfälle 1500. Sämmtliche Provinzen sind nunmehr von der Seuche infizirt. Die nach dem Norden geflüchteten wohlhabenden Klassen der Hauptstadt strömen zu Tausenden zurück, da sie dort weniger Schutz finden, als hier. Aus der spanischen Provinz Galicia berichten Privatbriefe, daß daselbst, trotzdem der offizielle Bericht davon schweigt, zahlreiche Todesfälle vorgekommen sind, und aus Barcelona, welches ebenfalls nicht auf der Liste der infizirten Städte steht, erhielt einer meiner Freunde gestern die Trauerbotschaft, daß seine Mutter der Seuche erlegen wäre.

Obwohl zahlreiche Vereine die Armen- und Krankenpflege organisirt haben, fährt der Hunger fort, als furchtbarer Genosse der Epidemie, den Boden für dieselbe vorzubereiten. Aus zahlreichen Ortschaften werden Fälle gemeldet, in denen Personen Hungers gestorben sind. Die Meutereien, welche in Lerida, Reus, Pontevedra und Osuna aus Anlaß der Steuereintreibungen stattfinden, nehmen einen besonders ernsthaften Charakter an. Dieselben erklären sich zur Genüge durch das unbeschreibliche Elend in allen Theilen des heimgesuchten Landes. Die tiefverschuldete Hauptstadt hat sogar seit gestern Abend den dritten Theil der Gaslichter in den Straßen auslöschen lassen, da sie die Ausgaben für Beleuchtung nicht mehr bestreiten kann. So befinden sich manche Straßen völlig dunkel und allen Dieben und Strolchen ist das Handwerk erleichtert worden.

Nach wie vor werden die Reisenden unzähligen Plackereien ausgesetzt. Selbst vor der Hauptstadt werden die Reisenden aus Valencia und Murcia einer fünftägigen Quarantäne unterzogen. Viele Ortschaften beharren noch in ihrer hermetischen Isolirung, unter ihnen Malaga und Sevilla, gegen welche die Regierung offenbar nicht scharf vorgehen will, um keinen ernsten Konflikt heraufzubeschwören. In Madrid soll wenigstens von heute an die barbarische Isolirung der heimgesuchten Familien aufhören und den Freunden und Angehörigen der Kranken freier Zutritt, ohne eine spätere siebentägige Isolirung, gestattet werden. Dr. Ferran hat keine statistischen Materialien für die Wirksamkeit seiner Inokkulationen sammeln können, da die von ihm gewählten Ortschaften sich weigern, als Objekt seiner angeblich prophylaktischen Experimente zu dienen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. August. 26. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. Zweiter Sitzungstag. Die Versammlung, welche von ca. 120 Personen besucht war, wurde Morgens $9\frac{1}{4}$ Uhr vom Vorsitzenden Herrn Becker-Köln eröffnet. Derselbe bemerkt, der engere Vorstand habe sämmtliche Gegenstände der reichen Tagesordnung einer eingehenden Berathung unterzogen und darüber bündige Beschlüsse gefaßt, welche er anzunehmen bitte. Es erfolgt darauf zunächst die Rechnungslegung seitens des Generalsekretärs Herrn Peters pro 1884. Danach betrugen die Einnahmen 135,949 M., die Ausgaben 129,592 M. Das Vereinsvermögen betrug Ende 1884 41,492 M. 40 Pf. Die von der Rechnungsrevisions-Kommission beantragte Decharge wird einstimmig ertheilt; desgleichen wird die Rechnungsvorlage pro 1886, welche 143,000 M. in Einnahme, 139,000 M. in Ausgabe enthält, ohne Debatte genehmigt. — Nach dem Statut hat der Verein alle 2 Jahre 2 Vorsitzende zu wählen und zwar müssen dies Neuwahlen sein. Da mit diesem Jahre die Wahlperiode des Vorsitzenden Herrn Becker und des 2. Vorsitzenden Herrn Brauns abläuft, wird zur Neuwahl geschritten und zum Vorsitzenden Herr Gärtner-Magdeburg und zum 2. Vorsitzenden Prof. Bach-Stuttgart gewählt. Für die nächste Hauptversammlung hat der mittelrheinische Bezirksverein nach Koblenz eingeladen und beschließt die Versammlung einstimmig, der Einladung Folge zu leisten. — Der Antrag des Vorstandes, den Generalsekretär zu ermächtigen, geeigneten Falls die Beiträge in etwas anderer Weise einzuziehen, wie es das Statut vorschreibt, wird einstimmig angenommen, desgleichen ein Antrag, den engeren Vorstand zu ermächtigen, falls er es für erforderlich erachtet, einleitende Schritte zur Erwerbung der Korporationsrechte zu thun. — In voriger Hauptversammlung war beschlossen, der Vorstand solle ans Reichskanzleramt eine Petition richten, wegen Anschluß Deutschlands an die „Union“, internationalem Verein für Marken und Patentschutz. Von dem Reichskanzler ist darauf eine ausführliche motivirte ablehnende Antwort eingegangen. Nach deren Verlesung wird vom Vorstande beantragt, von weiteren Schritten in dieser Sache vorläufig abzusehen. Dieser Antrag wird angenommen.

Es folgen die Berichte der Kommissionen. Der erste Punkt betrifft die Stellung der Realgymnasien gegenüber den technischen Hochschulen. Das Referat hatte Herr Dietz, Vertreter des niederrheinischen Bezirks. Vom hannoverschen Bezirksverein war der Antrag gestellt worden: „Es ist entschieden zweckmäßig, die Zulassung zu den technischen Hochschulen (Akademien des Forst- und Bergfaches einbegriffen) von der Ablegung einer Entlassungsprüfung an einem Realgymnasium abhängig zu machen.“ Der niederrheinische Bezirksverein dagegen hatte die folgende Resolution beantragt: „Die Zulassung zu den technischen Hochschulen (Akademien des Forst- und Bergfaches einbegriffen) ist ausschließlich von der Ablegung der Entlassungsprüfung an einem Realgymnasium abhängig zu machen.“ Beide Bezirke haben sich, wie Referent ausführt, schließlich dem braunschweigischen Vorschlage angeschlossen, welcher eine Gleichberechtigung der Gymnasien und Realschulen erstrebt. Herr Grashof-Karlsruhe berichtet Namens des Vorstandes. Dieser halte bei der Wichtigkeit des Gegenstandes die Frage innerhalb des Vereins noch nicht für so genügend erwogen, daß darüber ein allseitig befriedigender Beschluß gefaßt werden könne. Der Gesammtvorstand empfehle daher, die Berathung vorläufig zu vertagen, aber den Berliner Bezirksverein zu beauftragen, die Frage eingehend zu prüfen, Vorschläge zu machen und entgegenzunehmen; eventl. soll eine Delegirtenversammlung, wenn eine solche nothwendig erscheint, zusammenberufen werden. Dieser Antrag des Gesammtvorstandes wird fast einstimmig angenommen. Der Vorsitzende des Berliner Bezirksvereins spricht seinen Dank aus für die dem Vereine gestellte Aufgabe und versichert, der Verein werde mit größter Freudigkeit und Eifer sich derselben unterziehen. (Bravo!) Ueber die Einführung eines metrischen Gewindesystems, welche vom Karlsruher Bezirksverein wieder angeregt ist, wird den Bezirksvereinen Vorlage zugehen. — Ein Entwurf des hannoverschen Bezirksvereins, der die Gesichtspunkte aufstellt, welche bei der praktischen Ausbildung von Maschinenbautechnikern zu beobachten sind, findet auf Befürwortung des Vorstandes die Zustimmung der Versammlung. — Ueber verschiedene Anträge des Frankfurter Bezirksvereins zur Förderung des deutschen Technikerstandes referirt Herr Weißmüller. Den Andrang zu den technischen Hochschulen zu vermindern zu suchen, werde sicher vergebens sein, daher müsse man versuchen, das Wirkungsgebiet zu erweitern und das könne dadurch geschehen, daß man einerseits daran denke, jungen Technikern im Auslande Beschäftigung zu verschaffen, andererseits auch darnach strebe, im Inlande in verschiedenen Branchen, die bisher vielfach ohne Techniker gearbeitet hatten, die Hinzuziehung von Technikern anzubahnen. Der Antrag (welcher in 6 Punkten gedruckt vorliegt, von denen jedoch die 5 letzten mehr Ausführungsbestimmungen enthalten) sei hervorgegangen aus dem Bestreben, jungen strebsamen Leuten sympathisch und fördernd entgegenzukommen. — Der Gesammtvorstand hat, wie der Vorsitzende Herr Becker ausführt, sich eingehend mit der Frage beschäftigt, das Wohlwollen des Frankfurter Bezirksvereins ganz gewürdigt und empfiehlt Punkt 1 des Antrages anzunehmen, über die übrigen Punkte, unter Anerkennung der Ziele, zur Tagesordnung überzugehen. (Bravo!) Punkt 1 lautet: „Der Gesammtverein und speziell die Bezirksvereine machen es sich zur Aufgabe, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit in Wort und Schrift auf die ausgedehntere Beschäftigung von wissenschaftlich gebildeten Technikern in den verschiedenen Zweigen der Privatindustrie, grade auch im Interesse der letzteren selbst, hinzuwirken, ebenso auch für die gebührende Heranziehung bewährter technischer Kräfte zu den Verwaltungs-Kollegien des Reiches, der Einzelstaaten, der Provinzen und Gemeinden kräftig einzutreten, dann aber auch die Bethätigung deutscher Techniker im Auslande möglichst zu fördern.“ Der Antrag des Vorstandes wird fast einstimmig angenommen und spricht Herr Weißmüller Namens des Frankfurter Bezirksvereins den Dank aus für die Abschlagszahlung, weil dadurch das Prinzip dieser Frage anerkannt sei. — Von dem Hamburger Bezirksverein ist der Antrag gestellt: „Der Verein deutscher Ingenieure wolle die Summe von 3000 M. für die Anbahnung von Versuchen über die Widerstandsfähigkeit von Dampfkesselflammröhren gegen äußeren Druck bewilligen.“ Vom Referenten Herrn Haase wird dazu bemerkt, daß mit den geringen Mitteln allerdings kein endgültiges Resultat zu erzielen sei, doch werde wenigstens der Anfang gemacht und Anregung zu weiteren Versuchen gegeben. Der Vorstand des Vereins hat sich, nach der Ausführung des Generalsekretärs Herrn Peters der Wichtigkeit der vorgelegten Frage nicht verschlossen, sei aber der Ansicht, daß die Frage der Durchführbarkeit der Versuche zu wenig geklärt sei und empfehle daher, dem Hamburger Bezirksvereine aufzugeben, „Vorschläge zu machen über die anzustellenden Versuche, mit beigefügtem Kostenanschlag“. Dieser Antrag wird unter großer Heiterkeit angenommen. — Ein Antrag des Hamburger Bezirksvereins, betr. die Umgestaltung der Zeitschrift und die Ermäßigung des Mitgliedsbeitrages wird zurückgezogen. — Einen weiteren Antrag des Hamburger Bezirksvereins, betreffend die „Einsetzung von Kammern für industrielle und gewerbliche Streitigkeiten bei den Landgerichten“, proponirt der Vorstand in Verbindung zu bringen mit einem Antrage des Magdeburger Bezirksvereins, „betreffend die Einrichtung technischer Schiedsgerichte durch die Bezirksvereine“, und schlägt vor, den Magdeburger Bezirksverein zu ersuchen, eine Kommission zu bilden, die beide Anträge prüft und und darüber Bericht erstattet, zugleich auch über einen Antrag des Frankfurter Bezirksvereins, betr. die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die Lieferungsfrist. Dieser Antrag wird, nachdem der Hamburger und Magdeburger Antrag zurückgezogen waren, angenommen. — Ueber einen Antrag des Magdeburger Bezirksvereins betr. die Aufnahme technischer Rechtsfragen in die Zeitschrift, sowie über eine Resolution, welche der Vorstand an dessen Stelle setzen will, erhebt sich eine ziemlich lange Debatte; schließlich wird die Beschlußfassung vertagt und der Vorstand um eine präzisere Fassung der Resolution ersucht, die morgen zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll.. — Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Es wird zum Schluß aus der Versammlung darauf aufmerksam gemacht, daß im nächsten Jahre ziemlich zu derselben Zeit, wo die nächste Hauptversammlung in Koblenz stattfinden werde, auch der „deutsche Bergmannstag“ in Dortmund abgehalten werde und wird der Wunsch ausgesprochen, den Mitgliedern des Vereins den Besuch beider Versammlungen zu ermöglichen. Der Vorstand verspricht, diesem Wunsche nachzukommen. Darauf wird die Versammlung gegen $11\frac{3}{4}$ Uhr geschlossen. Die Präsenzliste Nr. 3 schließt mit 436 Theilnehmern.

(Ostf.-Ztg.)

Stettin, 19. August. Korsofahrt zu Ehren der deutschen Ingenieure. Für die heute Abend stattfindende Korsofahrt zu Ehren des Vereins der deutschen Ingenieure, bei welcher eine Beleuchtung der Oderufer stattfinden wird, sind amtlicherseits eine Reihe von Bestimmungen getroffen worden, nach denen sich die Fahrt der Dampfer zu richten hat. Festschiffe, d. h. für den Verein und die Gäste bestimmte Schiffe sind die Dampfer „Oder“, „Kaiser“, „Wolliner Greif“ und „Misdroy“, die in dieser Reihenfolge auch fahren werden. Außerdem sind dem Publikum folgende Dampfer zur Benutzung überlassen, die in nachstehender Reihe zunächst zu je zwei und zwei einander folgen: „Neptun“, „Strewe“; „Reglitz“, „Anna“; „Blücher“, „Willy“; dann folgen je drei Dampfer: „Nymphe“, „Nixe“, „Najade“; „Lothar Bucher“, „Waldeck“, „Freiherr v. Stein“; „Carl“, „Fritz“, „Gotzlow“; „Stadtrath Hellwig“, „Olga“, „Grabow“; „Die Blume“, „Emma“, „Bredow“; „Pony“, „Jean Louis“, „Marie“; „Stettin“, „Messenthin“, „Salamander“. Dampfer, die später sich noch zur Theilnahme an der Fahrt melden, müssen hinter diesen Schiffen fahren. Jeder Schiffsführer hat nach dieser Aufstellung die betreffende Nummer seines Fahrzeuges erhalten; nur die Festdampfer erhalten keine Nummer. Nach der ihnen zuertheilten Nummer haben die obigen Dampfer am rechten Oderufer von der Einmündung der Swante nach oberhalb und zwar Nr. 1 und 2 bei der Swante-Einmündung, 3, 4 und 5, 6 weiter oberhalb sich festzulegen. Sämmtliche Schiffe folgen dem Festzuge nicht früher, als bis es ihnen von der Schifffahrtspolizei erlaubt wird. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr müssen sich die Dampfer an ihrer Anlegestelle festgelegt haben

— In der Zeit vom 9. bis 15. August sind hierselbst 31 männliche, 28 weibliche, in Summa 59 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 37 Kinder unter 5 Jahren. Von den Kindern starben 15 an Durchfall und Brechdurchfall.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Elysiumtheater: „Ein weißer Rabe.“ Posse mit Gesang in 3 Akten.

Aus den Provinzen.

× **Greifenberg i. P.**, 17. August. Gestern hatte das Synodal-Missionsfest, welches Nachmittags um 3 Uhr in der St. Marienkirche gefeiert wurde, eine Menge Andächtiger aus Stadt und Land herangezogen. Herr Pastor Havenstein aus Witzmitz hielt die Festpredigt, und nach dieser bestieg Herr Pastor Gensichen aus Teschendorf die Kanzel und theilte den Missions-Bericht mit. Die in Aussicht genommene Nachfeier um 6 Uhr Abends in den schönen Anlagen der Ottoshöhe wurde aufgegeben, weil das Wetter etwas kühl war und dieselbe auch in der Kirche abgehalten. — Bei dem im nächsten Monat in dieser Gegend stattfindenden Manöver werden die umliegenden Dörfer auf einige Tage sehr stark mit Einquartierung belegt, und werden hauptsächlich die Güter darin viel leisten müssen. Hier in der Stadt werden auf jedes Haus 5 Mann kommen. — Das Abiturienten-Examen am Gymnasium wird am 15. September abgehalten werden und gehen diesmal nur sechs Oberprimaner vor.

Greifswald, 16. August. Der Bezirksverband Vb. des deutschen Kriegerbundes, welcher den Regierungsbezirk Stralsund umfaßt, besteht zur Zeit aus 22 Kriegervereinen mit 99 Ehren- und 2594 ordentlichen Mitgliedern. Gegen das Vorjahr ist ein Zuwachs von 3 Vereinen mit 18 Ehren- und 556 ordentlichen Mitgliedern zu verzeichnen. Der Unterstützungskasse des Bundes gehören 8 der Vereine an. Behufs Vertretung auf den Abgeordnetentagen des Bundes hat sich der Bezirksverband Vb. mit dem Bezirk Va. (Köslin) dahin geeinigt, daß jeder Bezirk abwechselnd einen Delegirten sendet und bezahlt, welcher dann beide Bezirke zu vertreten hat. Für die von dem deutschen Kriegerbunde im Einverständniß mit den Militärbehörden erstrebte Bildung von Sanitätskolonnen sind jetzt vollständige Garantien geboten, aber nur bei Bildung der Kolonnen nach den bestehenden Vorschriften und im Falle bestimmter Verpflichtung.

Vermischte Nachrichten.

— Die Lohnfuhrwerksbesitzer aller Gattungen im deutschen Reiche beabsichtigen (nach stattgehabten Verhandlungen mit den Vertretern von 16 größeren deutschen Städten) im 9. Monat eine Zusammenkunft zur Gründung einer Unfall-Berufsgenossenschaft und Besprechung verschiedener, den Beruf berührender Fragen abzuhalten, sowie einen über ganz Deutschland sich erstreckenden Verband, zur Wahrung, Hebung und Förderung der Standes-Interessen herzustellen. Um ein möglichst einheitliches Vorgehen zu erwirken, werden wir ersucht, mitzutheilen, daß die Redaktion der Zeitschrift für das Gesammtfuhrwesen „Der Fuhrhalter“ Berlin C., Fischerbrücke 14, autorisirt ist, weitere Information zu geben und Anmeldungen, sowie Anträge zum Verbandstage entgegenzunehmen. Als Zusammenkunftsort ist Leipzig, als Zeit der 9, 10. und 11. September d. J. festgesetzt. Der Vorsitzende des Leipziger Lokal-Komitees, Fuhrherr Adolf Dübner, Waldstraße 25, ist gleichfalls bereit, Auskunft zu ertheilen.

— (Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.) In den Hildebrand-Conrad'schen Jahrbüchern für Volkswirthschaft und Statistik“ ist wie im vorigen, so auch in diesem Jahre wieder eine eingehende statistische Arbeit über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1884“ erschienen. Dieselbe ist im wesentlichen als zweite Fortsetzung der früher und seit langen Jahren im „Bremer Handelsblatt“ alljährlich veröffentlichten Aufsätze über den nämlichen Gegenstand zu betrachten. Wir entnehmen dem Berichte, daß den gegenwärtig im deutschen Reiche bestehenden 34 Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1884 64,800 Personen beigetreten sind und ihren Angehörigen damit Erbschaften im Betrage von 280,545,699 Mark begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei den gedachten 34 Anstalten699,950 Personen mit zusammen 2,658,232,223 Mark auf den Todesfall versichert, wovon auf die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha 467,393,000 Mark, auf die „Germania“ in Stettin 271,395,353 Mark, auf die Stuttgarter Lebensversicherungs- u. Ersparnißbank 217,573,991 Mark, auf die Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft 206,871,600 Mark, auf die Karlsruher Allgemeine Versorgungsanstalt 157,492,219 Mark, auf die „Concordia“ in Köln 156,973,397 Mark, auf die Lübecker Gesellschaft 127,219,380 Mark und auf die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft 108,120,881 Mark entfielen. Bei den ebengenannten 8 größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalten, von denen jede mehr als 100 Millionen Mark Versicherungsbestand hat, waren somit zusammen 1,713,039,821 Mark oder nahezu zwei Drittel des gesammten Bestandes versichert. Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Abgänge ergab sich bei den sämmtlichen 34 Anstalten im vorigen Jahre eine reine Zunahme des Versicherungsbestandes um 162,149,564 Mark. Den stärksten Antheil an diesem Zuwachs hatte die Gothaer Lebensversicherungsbank mit 25,694,400 Mark Reinzuwachs. Für gestorbene Versicherte wurden im Laufe des vorigen Jahres 37,300,765 Mark anfällig und zur Auszahlung gebracht.

— (Volkswitz.) In einer nahen Universitätsstadt wohnen fast nebeneinander drei Herren, die einen und denselben weitverbreiteten Namen tragen. Der eine dieser Herren ist Konsistorialrath, der zweite Medizinalrath und der dritte Oberbergrath. Die Studirenden unterscheiden sie folgendermaßen: der überirdische, der irdische und der unterirdische.

— (Unsere Dienstboten.) „Sie Mali, ich bemerke, daß Sie in letzter Zeit Ihren Liebhaber ia's Haus kommen lassen!“ — „„Mein Gott, gnä' Frau, i bin net eifersüchtig.““

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, 18. August. Bei der gestern im ersten nassauischen Wahlkreise (Homburg) stattgehabten anderweiten Wahl eines Reichstagsabgeordneten ist nach den bisherigen summarischen Ermittelungen der Kandidat der Deutsch-Freisinnigen, Körner, mit ca. 7000 Stimmen gewählt worden; ca. 3500 Stimmen fielen auf den sozialistischen Kandidaten Fleischmann.

Posen, 18. August. (B. B.-C.) Die Ausweisungen aus der Provinz Posen beginnen größere Dimensionen anzunehmen. Aus dem Kreise Samter allein sollen 80 Personen auswandern. Als Ausgewiesene werden auch die seit Jahren ansässigen Großgrundbesitzer Graf Gotthard Turno von Czorba auf Krajewice und Heinrich von Potworowski auf Sielec genannt (?), letzterer ist sogar preußischer Artillerie Reserve Offizier.

Marseille, 17. August. Im Laufe des heutigen Tages sind 24 Choleratodesfälle vorgekommen.